

Inhalt

1	Fragestellung: Was beeinflusst die Qualität kollektiver Meinungsbildung online?	15
2	Diskursive Meinungsbildung – zwischen theoretischer Überfrachtung und empirischer Ernüchterung	21
2.1	Theorien deliberativer Demokratie und die Untersuchung kollektiver Meinungsbildung	21
2.2	Entwicklung eines eigenen Konzeptes zur empirischen Messung der Qualität von diskursiver Meinungsbildung	31
2.3	Bedingungsfaktoren von kollektiver Meinungsbildung: Hypothesen	37
2.3.1	Auf der Ebene der Diskussionen und ihrer Vorlagen	38
2.3.2	Auf der Ebene der Teilnehmer	49
2.3.3	Auf der Ebene des Verfahrens und seiner Initiatoren	54
2.4	Deliberation online: (Un)möglich?	60
2.5	Konsultative Beteiligungsverfahren als Horte der Deliberation?	66
2.6	Kapitelfazit: Offene Fragen der deliberativen Demokratietheorien und der Beitrag dieser Arbeit	72
3	Online-Diskurse in der Praxis: Fälle, Methoden und Messung	75
3.1	Auswahl der drei untersuchten Verfahren: Staatliche, konsultative Onlinebeteiligung durch Eingabe, Diskussion und Abstimmung von Vorlagen	75
3.2	Auswahl der Erhebungsmethoden und Kombination der Ergebnisse: Triangulation dreier Analyseebenen	79
3.3	Die Inhaltsanalyse: Antworten auf die Kernfragen auf der Ebene der Diskussionen und ihrer Vorlagen	82
3.4	Die Teilnehmerbefragung: Wer nimmt teil, wie und warum? Vergleich auf der Teilnehmerebene	93
3.5	Interviews mit den Betreuern und Initiatoren der Verfahren: Der Blick hinter die Kulissen auf der Ebene der Verfahren	96
3.6	Kapitelfazit: Drei Verfahren, drei Analyseebenen, drei Methoden	101

4	Ergebnisse: Einflussfaktoren auf die Qualität der kollektiven Meinungsbildung	102
4.1	Onlinedebatten zwischen »Meckerstrang« und konstruktiver Diskussion	102
4.2	Ergebnisse auf Ebene der Diskussionen und der Diskussionsvorlagen: Vorlagenqualität und Verfahrenszugehörigkeit sind entscheidend	104
4.2.1	Bedingen inhaltliche und formale Qualität der diskursiven Meinungsbildung einander? Der Zusammenhang zwischen den beiden abhängigen Variablen	104
4.2.2	Faktoren auf der Ebene der Diskussionen	107
4.2.2.1	Anzahl der aktiven Teilnehmer in der Diskussion	107
4.2.2.2	Interaktivität	109
4.2.2.3	Themenrelevanz der Beiträge	110
4.2.2.4	Ausführlichkeit der Beiträge	111
4.2.2.5	Meinungstendenz der Diskussion	112
4.2.2.6	Emotionen in der Diskussion	115
4.2.2.7	Provokationen/Ironie in der Diskussion	117
4.2.2.8	Persönliche Erfahrungen in der Diskussion	118
4.2.2.9	Nutzernamen zwischen Personalität und Anonymität	119
4.2.3	Faktoren auf der Ebene der Diskussionsvorlagen	121
4.2.3.1	Qualität der Vorlage	121
4.2.3.2	Thema der Vorlage	123
4.2.3.3	Verfasser der Vorlage	131
4.2.4	Unterscheidet sich die Diskussionsqualität zwischen den Verfahren?	135
4.2.5	Welche Einflussfaktoren sind am aussagekräftigsten?	142
4.2.6	Zusammenfassung: Welche Faktoren bedingen die Qualität der kollektiven Meinungsbildung auf der Ebene der Diskussionen und ihrer Vorlagen?	145
4.3.	Die Ergebnisse auf der Ebene der Teilnehmer: Diskursivität durch Übung	148
4.3.1	Die Teilnehmer als Autoren und Rezipienten der untersuchten Diskussionen	148
4.3.2	Unterschiede zwischen den Teilnehmern an den drei Verfahren	149
4.3.2.1	Art und Intensität der Teilnahme	149
4.3.2.2	Teilnahmemotivation und -Präferenzen	152

4.3.2.3	Zufriedenheit mit der Plattform und mit dem Verfahren insgesamt	155
4.3.2.4	Soziodemographisches Profil der Teilnehmer	164
4.3.2.5	Anmerkungen der Befragten: Kritik divergiert stark nach Verfahren	175
4.3.3	Exkurs: Zusammenhänge zwischen Teilnahmeintensität, Teilnahmepräferenzen und Zufriedenheit	180
4.3.4	Zusammenfassung: Höhere Teilnahmehürden für eine höhere Diskussionsqualität?	185
4.4	Die Ergebnisse auf der Ebene der Verfahren und ihrer Betreuer und Initiatoren: Zwischen Zufriedenheit und Resignation	189
4.4.1	Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Verfahren aus der Perspektive der Initiatoren und Betreuer der Verfahren	189
4.4.2	Frankfurt am Main: Beteiligung soll schön aussehen, aber wenig Arbeit machen	190
4.4.2.1	Schnittstellengestaltung, Leitbild und Rahmenbedingungen	190
4.4.2.2	Erwartungen, Bewertungen und Handlungsspielräume der Initiatoren und Betreuer	194
4.4.2.3	Moderationskonzept in Frankfurt	198
4.4.2.4	Zusammenfassung in drei Thesen	200
4.4.2.5	Vergleich des Frankfurter Verfahrens mit den beiden anderen	201
4.4.3	Köln: Hoch geflogen, tief gelandet	203
4.4.3.1	Schnittstellengestaltung, Leitbild und Rahmenbedingungen	203
4.4.3.2	Erwartungen, Bewertungen und Handlungsspielräume der Initiatoren und Betreuer	205
4.4.3.3	Moderationskonzept in Köln	211
4.4.3.4	Zusammenfassung in drei Thesen	215
4.4.3.5	Vergleich des Kölner Verfahrens mit den beiden anderen	215
4.4.4	E-Petitionen: Klare Regeln, hohe Ansprüche	218
4.4.4.1	Schnittstellengestaltung, Leitbild und Rahmenbedingungen	218
4.4.3.2	Erwartungen, Bewertungen und Handlungsspielräume der Initiatoren und Betreuer	220
4.4.4.3	Moderationskonzept bei den E-Petitionen	226

Inhalt

4.4.4.4	Zusammenfassung in drei Thesen	229
4.4.4.5	Vergleich der E-Petitionen mit den beiden anderen Verfahren	230
4.4.5	Drei Verfahren – Gemeinsamkeiten, Unterschiede und erste Schlussfolgerungen	232
4.5	Kapitelfazit: Die Schnittstellengestaltung gegenüber Bürgern und Politik bestimmt wesentlich die Diskussionsqualität	238
5	Qualität von politischen Diskursen online – ein Balanceakt auf mehreren Ebenen	242
5.1	Kritische Zusammenschau der Ergebnisse: Wann gelingt kollektive Meinungsbildung?	243
5.2	Die Ergebnisse im Dialog mit Forschungsstand und Theorie	257
5.3	Deliberativer Zielkonflikt bei der Schnittstellengestaltung: Partizipative Offenheit versus politische Anschlussfähigkeit	264
5.4	Die Ergebnisse aus der Perspektive der Politikberatung	275
5.5	Kapitelfazit: die Notwendigkeit des Brückenschlags zwischen wissenschaftlicher Theorie, Empirie und politischer Praxis	280
6	Fazit: Hohe Teilnahmhürden und Institutionalisierung der Verfahren als wesentliche Gelingensfaktoren	283
	Literatur	297